

Ausgabe Nr. 5 / 28.2.2007

In aller Kürze

➤ Nach dem kräftigen Wachstum der deutschen Wirtschaft von 2,7 Prozent im letzten Jahr wird in diesem die konjunkturelle Dynamik nachlassen. Der mittleren Variante seiner aktuellen Arbeitsmarktprojektion legt das IAB deshalb für 2007 ein preisbereinigtes Wirtschaftswachstum von 1¼ Prozent zugrunde.

➤ Die kräftige Zunahme der Beschäftigung im Vorjahr hat zu einer guten Ausgangslage für das Jahr 2007 geführt. Trotz der konjunkturellen Dämpfung liegt die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2007 um 300.000 Personen über dem Vorjahr, wobei die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 260.000 Personen wächst.

➤ Das Arbeitskräfteangebot nimmt um 100.000 Personen ab, weil die potenzialmindernden demografischen Einflüsse weitaus stärker sind als die potenzialmehrenden.

➤ Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird um rd. 580.000 Personen auf rd. 3,9 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2007 sinken. Der Rückgang wird im Verlauf des Jahres aber schwächer.

➤ Für das Jahr 2008 wird angenommen, dass sich die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung wieder beschleunigt. Die Arbeitsmarktlage würde sich dann weiter verbessern und die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeitslosen auf rd. 3,6 Mio. Personen sinken.

Autor/in

**Hans-Uwe Bach
Sabine Klinger
Thomas Rothe
Eugen Spitznagel**

Arbeitsmarkt 2007

Arbeitslosigkeit sinkt unter vier Millionen

Die Wirtschaft wächst weiter, aber langsamer als 2006 – Beschäftigungsanstieg wird flacher – Abbau der Arbeitslosigkeit verliert an Tempo – 2008 wieder mehr Dynamik

Zu Anfang des Jahres 2007 zeichnet sich ab, dass die Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit schwächer ausfallen wird als im Vorjahr. Dennoch ist die Gesamtsituation 2007 besser als im Jahr 2006, weil die im Verlauf des letzten Jahres erreichte gute Ausgangslage zumindest gehalten wird.

Wirtschaftliche Dynamik wird schwächer

Nach dem unerwartet kräftigen Wachstum der deutschen Wirtschaft von 2,7 Prozent im Jahr 2006 wird die konjunkturelle Dynamik 2007 schwächer, weil durch die seit Jahresbeginn höhere Mehrwertsteuer Nachfrage abgeschöpft wird bzw. ins Jahr 2006 vorgezogen worden ist. Andererseits werden die privaten und öffentlichen Budgets durch das milde Winterwetter geschont. So ist weniger für Energie sowie für sonstige Folgekosten der Witterung auszugeben. Mehr Mittel dürften in andere Verwendungen fließen. Des Weiteren können im Baugewerbe die Produktionsmöglichkeiten stärker ausgeschöpft werden als es unter normalen Witterungsbedingungen der Fall wäre, wovon auch nachgelagerte Branchen profitieren.

Per Saldo dürften zwar die das Wirtschaftswachstum dämpfenden Einflüsse überwiegen. Die konjunkturelle Entwicklung ist aber weiter aufwärts gerichtet, da der wirtschaftliche Aufschwung inzwischen auf breiterer Basis steht. Deutschland profitiert weiterhin von der expandierenden Weltwirtschaft, nicht zuletzt wegen der verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure. Aber auch die Binnennachfrage zieht an. So legen die

Ausrüstungsinvestitionen schon seit längerem zu, unterstützt durch niedrige Zinsen, verbesserte Gewinne und eine steigende Kapazitätsauslastung der Unternehmen. Auch die Bauinvestitionen wachsen wieder, nachdem sie jahrelang geschrumpft waren.

Der in den letzten Jahren außerordentlich schwache private Konsum trägt jetzt wieder zum Wachstum bei. Die laufenden Tarifverhandlungen lassen zudem höhere Lohnabschlüsse erwarten als in den vergangenen Jahren. Die künftigen Einkommensverbesserungen werden die private Kaufkraft und das wirtschaftliche Wachstum stärken, wenn sie kostenneutral sind.

Nach der allgemeinen Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute und anderer Organisationen wird sich die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung 2007 zwar fortsetzen, aber langsamer als im Vorjahr. Der mittleren Variante dieser Projektion liegt eine Wachstumsrate des preisbereinigten BIP von 1¼ Prozent zugrunde (vgl. **Anhangtabelle A1, Seite 7**). Vereinzelt davon abweichende Einschätzungen erfasst die Projektion mit einer Bandbreite von ± ½ Prozentpunkt. Sie berücksichtigt damit übliche Prognoseunsicherheiten.

Unsicherheiten bei Prognosen erklären sich häufig aus der weltwirtschaftlichen

Entwicklung, insbesondere aus instabilen politischen Verhältnissen in verschiedenen Regionen. Diese können auf volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen wie den Ölpreis wirken. Des Weiteren ergeben sich binnenwirtschaftlich Unsicherheiten beispielsweise aus den Reformen im Gesundheitswesen oder auf dem Arbeitsmarkt. Denn sie wirken sich unmittelbar auf die Budgets von Haushalten und Unternehmen aus und können zu Verhaltensänderungen führen, die zu Lasten oder zu Gunsten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage gehen.

Jahresarbeitszeit nimmt ab

Das Jahr 2007 hat kalenderbedingt weniger Arbeitstage als das Vorjahr (- 0,3 %). Auch die tägliche Arbeitszeit wird im Schnitt kürzer (- 0,1 %). Dazu tragen die einzelnen Arbeitszeitkomponenten unterschiedlich bei: So bleibt die tarifliche Wochenarbeitszeit der Beschäftigten nahezu unverändert. Durch Krankheit fällt etwa so viel Arbeitszeit aus wie im Vorjahr. Der jahrelang rückläufige Trend der Krankenstandsquote wird sich wohl nicht mehr fortsetzen, und sie dürfte auf

dem erreichten 3-Prozent-Niveau bleiben. Die Salden auf den Arbeitszeitkonten der Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeitregelungen nehmen zwar noch zu. Aber das Volumen der bezahlten Überstunden, die nicht in Freizeit ausgeglichen werden, dürfte infolge der schwächeren Konjunktur etwas abnehmen. Hier spielen auch die größere Flexibilität der Unternehmen und der anhaltend niedrige Krankenstand eine Rolle. Das gesamtwirtschaftliche Überstundenvolumen wird 2007 mit rd. 1,45 Mrd. Stunden etwas geringer sein als im Vorjahr. Darüber hinaus werden unbezahlte Überstunden geleistet, deren Zahl jedoch nicht zu beziffern ist.

Die Kurzarbeit wird – im Wesentlichen konjunkturell bedingt – im Jahr 2007 leicht steigen. Dazu dürfte auch das Saisonkurzarbeitergeld beitragen, das zur Förderung der ganzjährigen Beschäftigung in der Bauwirtschaft eingeführt wurde.

Die Teilzeitbeschäftigung nimmt weiterhin kräftig zu und verringert die durchschnittliche Arbeitszeit der Beschäftigten.

Alles in allem überwiegen die arbeitszeitverkürzenden Einflüsse deutlich. Die Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen

nimmt ab (- 0,3 %), nachdem sie im Vorjahr nahezu stagnierte. Einzelheiten sind der **Anhangtabelle A2 (Seite 8)** zu entnehmen.

Beschäftigungsanstieg wird flacher

Die Zahl der Erwerbstätigen ist 2006 um durchschnittlich 280.000 Personen auf 39,11 Mio. gestiegen. Im Jahresverlauf hat die Beschäftigungsdynamik zugenommen, und im vierten Quartal betrug der Abstand zum Vorjahr 450.000 Personen. Diese Dynamik lässt aufgrund der schwächeren Konjunktorentwicklung im Jahr 2007 jedoch nach (vgl. **Abbildung 1**), und die Abstände zum Vorjahr werden im Jahresverlauf wieder spürbar geringer. Für das Jahr 2007 ist im Durchschnitt mit rd. 39,41 Mio. Erwerbstätigen zu rechnen, 300.000 mehr als im Vorjahr.

Die langsamere konjunkturelle Gangart bremst auch die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Gleichwohl wird im Durchschnitt des Jahres 2007 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 26,64 Mio. um rd. 260.000 über dem Stand des Vorjahres liegen.

Wegen des kräftigen Anstiegs im Vorjahr und der guten Ausgangslage am Beginn des Jahres liegen die jahresdurchschnittlichen Beschäftigtenzahlen 2007 deutlich über dem Vorjahr, obwohl sie im Verlauf des Jahres saisonbereinigt nur wenig steigen werden (vgl. **Abbildung 1 und Kasten auf Seite 3**).

Die Zahl der Selbständigen nimmt weiter leicht zu. Zwar werden weniger Existenzgründer gefördert. Es dürfte aber mehr ungeforderte Selbständige geben als im Vorjahr. So wachsen Empfänger von Existenzgründungszuschuss bzw. Überbrückungsgeld aus der Förderung heraus und halten sich teilweise am Markt. Die Zahl der Selbständigen insgesamt dürfte im Jahresdurchschnitt um gut 20.000 zulegen, also nicht mehr so stark wie in den vergangenen Jahren.

Bei den Mini-Jobs ist 2007 nicht mit größeren Zuwächsen zu rechnen. Sie werden seit 1. Juli 2006 mit höheren Abgaben belastet. Die Zahl der Mini-Jobber stagniert inzwischen nahezu bei 5,7 Mio. Personen. Bei den Ein-Euro-Jobs sind nur geringe Zunahmen zu erwarten. Ihre Zahl ist zwar in der Einführungsphase dieses ar-

Abbildung 1

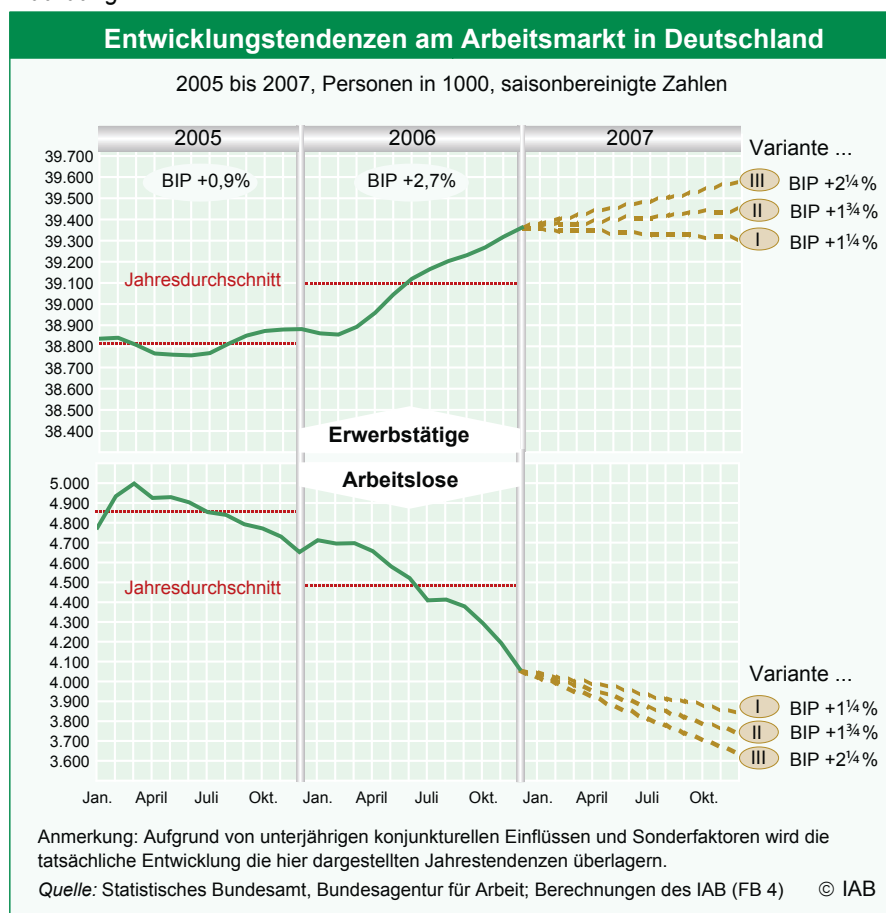
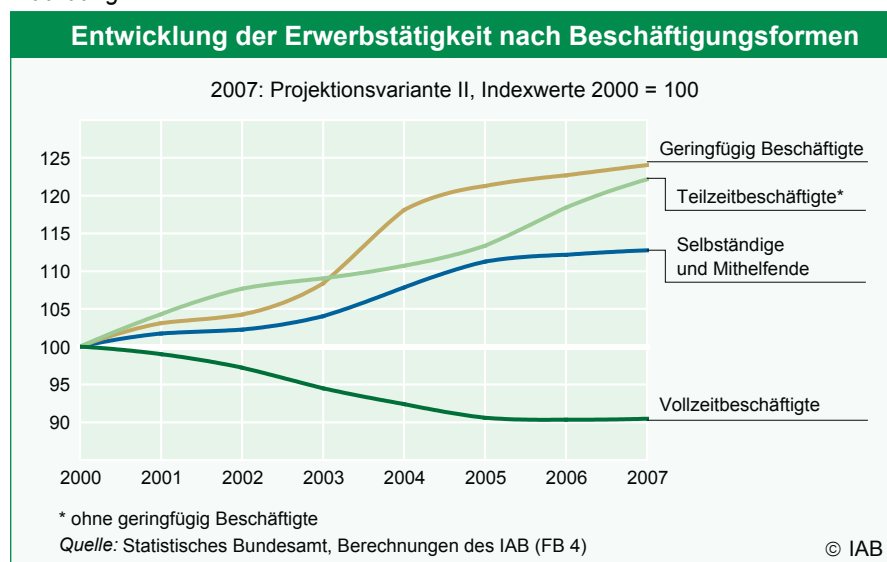


Abbildung 2



beitsmarktpolitischen Instruments im Jahr 2005 um 149.000 auf 270.000 gestiegen. Sie nimmt aber seitdem kaum noch zu (Jahresdurchschnitt 2006: 277.000).

Dagegen breitet sich die „traditionelle“ Teilzeitbeschäftigung (ohne Mini- und Ein-Euro-Jobs) unvermindert stark aus. In der Summe steigt die Zahl der Teilzeitbeschäftigten 2007 voraussichtlich um 250.000 Personen. Auch die Vollzeitbeschäftigung dürfte erstmals seit dem Jahr

2000 wieder steigen, wenn auch nur leicht (+ 30.000 Personen). Der in den vergangenen Jahren beobachtete Strukturwandel in den Erwerbsformen verliert an Tempo (vgl. **Abbildung 2**).

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen wird 2007 weiter zunehmen (+ 0,5 %), aber etwas schwächer als im Vorjahr (+ 0,6 %). Die Produktivität (je geleisteter Arbeitsstunde) wird mit 1,3 Prozent nicht so stark steigen wie im

Vorjahr (+ 2,1 %). Dies ist im Wesentlichen konjunkturell bedingt. Da sich die schwächere Konjunktur erfahrungsgemäß erst mit zeitlicher Verzögerung auf die Beschäftigtenzahl auswirkt, wächst die Produktivität nicht mehr so kräftig. Auch dürften die Betriebe mit günstigen mittelfristigen Wachstumsaussichten bemüht sein, das eingearbeitete Personal zu halten.

Arbeitskräfteangebot sinkt

Die Bestimmungsgrößen des Arbeitsangebots wirken in unterschiedliche Richtung. So vermindern demografische Einflüsse wie die Entwicklung der Bevölkerung und ihrer Altersstruktur (ohne Wanderungen) das Arbeitsangebot 2007 etwa im gleichen Maße wie im Vorjahr (vgl. **Anhangtabelle A1**, auf Seite 7). Dagegen erhöht die weiter steigende Erwerbsneigung das Arbeitsangebot nach wie vor, bei Weitem aber nicht mehr so kräftig wie in den Vorjahren, in denen sie durch Sonderfaktoren beeinflusst war. Auch die Außenwanderungen erhöhen das Potenzial weniger stark als früher. Der Pendlersaldo bleibt dagegen konstant und beeinflusst das Potenzial nicht. Im Ganzen sinkt das Arbeitskräfteangebot 2007 um rd. 100.000 Personen, also stärker als im Vorjahr (rd. - 40.000 Personen).

Jahresdurchschnitt und Jahresverlauf

Die Zahlen der arbeitslosen und der erwerbstätigen Personen liegen als monatliche Zeitreihen vor. Um Saisoneinflüsse auszuschalten, werden sie mit mathematisch-statistischen Verfahren bereinigt. Die Veränderungen der saisonbereinigten Werte von Monat zu Monat drücken die unterjährige Dynamik aus, die im Wesentlichen konjunkturell oder durch Sonderfaktoren bestimmt ist. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf 2006 zeigt die **Abbildung 1**. Von Januar bis März stagniert die Zahl der Arbeitslosen, um dann – abgesehen vom August – Monat für Monat zu sinken. Im Dezember erreicht sie ihren niedrigsten Wert.

Neben dem Jahresverlauf interessiert aber auch der Jahresdurchschnitt, also der in den Monaten Januar bis Dezember durchschnittlich vorhandene Bestand an Arbeitslosen bzw. Erwerbstätigen. Der Durchschnitt drückt die Gesamtsituation in einem Jahr aus; damit können mehrere Jahre miteinander verglichen werden. Er ist in der **Abbildung 1** jeweils als Waagerechte eingezeichnet. Im Durchschnitt des Jahres 2006 waren 4,487 Mio. Personen arbeitslos, 374.000 weniger als im Durchschnitt des Jahres 2005.

Wie groß der Jahresdurchschnitt ausfällt, hängt rechnerisch von zwei Fragen ab: Auf welchem Niveau startet die Zeitreihe in ein

neues Jahr? Welcher Verlauf schließt sich an? Der letzte Wert eines Jahres ist zugleich der Startwert in das folgende Jahr. Wenn er den rechnerischen Jahresdurchschnitt überschreitet, spricht man von einem „statistischen Überhang“, wenn er ihn unterschreitet, von einem „statistischen Unterhang“. Aufgrund der niedrigen Arbeitslosenzahl im Dezember 2006 besteht ein statistischer Unterhang. In **Abbildung 1** liegt der Dezemberwert deutlich unter der Waagerechten, die den Durchschnitt angibt.

Würde die Arbeitslosenzahl in allen Monaten des Jahres 2007 stagnieren, so wären der Jahresdurchschnitt und der Startwert identisch. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl 2007 wäre dann kleiner als der Jahresdurchschnitt 2006. Von einer weiteren Verbesserung des Arbeitsmarktes könnte aber nicht die Rede sein, da sich von Monat zu Monat nichts verändert.

Abbildung 1 gibt für das Jahr 2007 lineare Verläufe der saisonbereinigten Zahlen der Arbeitslosen bzw. der Erwerbstätigen wieder. Sie sind konsistent mit den in der **Anhangtabelle A1** angegebenen Jahresdurchschnitten. Es handelt sich dabei nicht um aneinandergereimte Monatsprognosen. Die tatsächliche Entwicklung wird um diese Trends schwanken.

Arbeitsmarktbilanz 2007

Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen seit dem Frühjahr 2005 hat sich im Jahr 2006 tendenziell fortgesetzt. In den Wintermonaten und bis in den Frühsommer hinein war die Entwicklung von Sondereinflüssen überlagert. So hat die Verkürzung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld ab Februar 2006 schon 2005 zu vorgezogenen Entlassungen geführt – insbesondere von älteren Arbeitnehmern. Außerdem zögerte der lange Winter 2005/2006 die übliche Frühjahrsbelebung hinaus. Dagegen blieb der milde Dezember 2006 weitgehend frei von Witterungseinflüssen. Die (saisonbereinigten) Arbeitslosenzahlen zeigten deshalb in den Monaten des Jahres 2006 sowohl größere Rückgänge als auch Anstiege (vgl. **Abbildung 1**). Die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen lag mit knapp 4,49 Mio. um rd. 370.000 unter dem Vorjahresstand.

Die Stille Reserve in Maßnahmen änderte sich 2006 nur wenig, denn die Teilnehmerzahlen bei den hier erfassten

arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Maßnahmen bewegten sich in der Summe auf Vorjahresniveau. Dabei handelt es sich insbesondere um Teilnehmer an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung (FbW) und um ältere Personen, die nicht als Arbeitslose gezählt werden, weil sie die Regelung nach § 428 SGB III in Anspruch nehmen und dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen müssen. Auch die Stille Reserve im engeren Sinne änderte sich gegenüber dem Vorjahr kaum.

Im Jahr 2007 wird die Besserung am Arbeitsmarkt nachlassen. Die kräftigen Abnahmen der saisonbereinigten Zahlen in den Wintermonaten werden sich nicht fortsetzen, denn sie waren wegen der außergewöhnlich milden Witterung überzeichnet. Dennoch wird die Zahl der registrierten Arbeitslosen – nach der mittleren Projektionsvariante – im Durchschnitt des Jahres mit 3,9 Mio. Personen um rd. 580.000 Personen unter der des Vorjahres liegen. Denn die Ausgangslage zu Jahresbeginn war witterungs- und konjunkturbedingt sehr günstig (vgl. **Abbildung 1**).

Die Stille Reserve in Maßnahmen wird im Jahr 2007 spürbar zunehmen. Es ist dabei unterstellt, dass die Teilnehmerzahlen in FbW wieder ansteigen. Dagegen sinkt die Zahl der Personen, die die Regelung nach § 428 SGB III in Anspruch nehmen.

Die Stille Reserve im engeren Sinn dürfte ebenfalls zunehmen. So wird ein Teil der Empfänger von Arbeitslosengeld I (Alg I) die Meldung nicht mehr erneuern, wenn dieser Anspruch erschöpft ist, wenn wegen mangelnder Bedürftigkeit kein Anspruch auf das Arbeitslosengeld II (Alg II) besteht und wenn diese Personen ihre Arbeitsmarktchancen gering einschätzen. Außerdem trägt die intensivere Betreuung durch die Arbeitsagenturen sowie die Überprüfung der Arbeitsbereitschaft dazu bei, dass Personen ihre Arbeitslosmeldung nicht aufrechterhalten und sich in die Stille Reserve im engeren Sinn oder ganz vom Arbeitsmarkt zurückziehen.

Die Unterbeschäftigung insgesamt (registrierte Arbeitslosigkeit und Stille Reserve) wird unter den Annahmen der mittleren Variante im Jahr 2007 um 8 Prozent auf 5,44 Mio. Personen abnehmen. Damit wäre sie um gut 800.000 (- 13 %) geringer als im Jahr 2005, in dem Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zusammengelegt wurden.

Die Projektionsvarianten I und III in der **Anhangtabelle A1** beschreiben die Ar-

beitsmarktentwicklung unter anderen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. In der günstigeren oberen Variante (BIP + 2¼ %) wäre eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl von 3,85 Mio. zu erwarten. Den aktuellen Konjunkturindikatoren und Einschätzungen nach zu urteilen, ist sie wahrscheinlicher als die untere Variante (BIP + 1¼ %).

Tabelle 1

Arbeitslose nach Rechtskreisen								
			2005	2006	2007			
					Var I	Var II	Var III	
Registrierte Arbeitslose	Jahresdurchschnitte in 1000	West	3.247	3.007	2.628	2.583	2.538	
		Ost	1.614	1.480	1.338	1.327	1.317	
		Insg.	4.861	4.487	3.966	3.910	3.854	
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 466	- 240	- 379	- 424	- 469	
		Ost	+ 14	- 134	- 142	- 153	- 163	
		Insg.	+ 480	- 374	- 521	- 577	- 633	
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	West	9,9	9,1	8,1	7,9	7,8	
		Ost	18,7	17,3	15,8	15,7	15,6	
		Insg.	11,7	10,8	9,7	9,5	9,4	
davon:	SGB III	Jahresdurchschnitte in 1000	West	1.442	1.159	929	908	888
			Ost	649	505	401	396	391
			Insg.	2.091	1.664	1.330	1.304	1.279
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in 1000	West		- 283	- 230	- 251	- 271
			Ost		- 144	- 104	- 109	- 114
			Insg.		- 427	- 334	- 360	- 385
	SGB II	Jahresdurchschnitte in 1000	West	1.805	1.848	1.699	1.675	1.650
			Ost	965	975	937	932	926
			Insg.	2.770	2.823	2.637	2.606	2.576
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in 1000	West		+ 43	- 149	- 173	- 198
			Ost		+ 10	- 38	- 43	- 49
			Insg.		+ 53	- 186	- 217	- 247
		Anteil SGB II in %	West	55,6	61,5	64,7	64,8	65,0
			Ost	59,8	65,9	70,1	70,2	70,3
			Insg.	57,0	62,9	66,5	66,6	66,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)

Anmerkung: West ohne Berlin; Ost mit Berlin

Tabelle 2

Zu- und Abgänge bei Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen						
	SGB II			SGB III		
	2005	2006	Veränd. in %	2005	2006	Veränd. in %
	in 1.000			in 1.000		
Zugänge in Arbeitslosigkeit aus ...						
dem 1. Arbeitsmarkt	594	705	18,5	3.184	2.738	-14,0
dem 2. Arbeitsmarkt (inkl. Arbeitsgelegenheiten)	144	409	183,9	62	10	-83,4
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	309	307	-0,4	390	350	-10,2
Nichterwerbstätigkeit/ Sonstiges	1.485	1.242	-16,4	700	793	13,3
Summe der Zugänge	2.533	2.663	5,1	4.337	3.892	-10,3
Abgänge aus Arbeitslosigkeit in ...						
den 1. Arbeitsmarkt	563	800	42,0*	2.206	2.017	-8,6
den 2. Arbeitsmarkt (inkl. Arbeitsgelegenheiten)	573	607	5,9	18	15	-13,2
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	463	451	-2,5	490	574	17,1
Nichterwerbstätigkeit/ Sonstiges	846	1.199	41,8*	1.505	1.246	-17,2
Summe der Abgänge	2.445	3.057	25,0	4.219	3.852	-8,7

* Wegen der Umstellung des Fachverfahrens sind 2006 bei den Abgängen in Nichterwerbstätigkeit/Sonstiges auch Übergänge in Erwerbstätigkeit enthalten. Vorjahresvergleich ist nur eingeschränkt möglich.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosenstatistik, Zugänge aus der Förderstatistik (für Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen sowie den 2. Arbeitsmarkt). Berechnungen des IAB (FB 4). Ohne kommunale Träger und ohne Abgänge wegen und Zugänge nach Arbeitsunfähigkeit.

Jahr (vgl. **Tabelle 1**). Maßgeblich dafür waren sowohl konjunkturelle Einflüsse und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen als auch die Arbeitsmarktreformen.

So haben die Betriebe aufgrund der lebhaften Konjunktur weniger Beschäftigte entlassen. Deshalb sind weniger Personen mit Anspruch auf Alg I arbeitslos geworden. Dies belegen die deutlich abnehmenden Zugänge aus dem Ersten Arbeitsmarkt in die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III (- 14 % gegenüber 2005; vgl. **Tabelle 2**). Dazu hat auch die "Job-to-Job-Vermittlung" der Arbeitsagenturen beigetragen.

Von den rd. 3,9 Mio. Arbeitslosen, die aus dem SGB-III-Bereich ausgeschieden sind, mündete der größte Teil in den Ersten Arbeitsmarkt. Der Anteil dieser Abgänge blieb mit 52 Prozent gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (vgl. **Abbildung 3**). Fast 400.000 Empfänger von Alg I sind nach Erschöpfung ihres Anspruchs aus dem Rechtskreis SGB III ausgeschieden und in den Rechtskreis SGB II übergeleitet worden, weil sie erwerbsfähig und hilfebedürftig waren.

Im Rechtskreis SGB II dagegen haben sich die Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Dieser Personenkreis besteht aus erwerbsfähigen hilfebedürftigen Personen, die großenteils schon längere Zeit arbeitslos sind. Sie beziehen Alg II und haben wegen ihrer soziodemografischen Merkmale oft geringere Beschäftigungschancen. So mündeten hier von den gesamten Abgängen aus Arbeitslosigkeit in Höhe von rd. 3,1 Mio. Personen nur 26 Prozent in den Ersten Arbeitsmarkt. Im Verlauf des Jahres wurden die positiven konjunkturellen Impulse stärker und erfassten auch diesen Personenkreis. Wichtiger waren für diese Gruppe aber die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. So mündeten 35 Prozent der Abgänge in Beschäftigung schaffende Maßnahmen (ABM), in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) und insbesondere in soziale Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs).

Die Arbeitslosenzahlen im SGB-II-Bereich veränderten sich aufgrund von Übergängen aus dem SGB-III-Bereich und anderen Zugängen per Saldo im Jahr 2006 nur wenig. Der Jahresdurchschnitt lag mit knapp 2,82 Mio. Personen um gut 50.000 über dem des letzten Jahres (vgl. **Tabelle 1**).

Die unterschiedliche Entwicklung beider Gruppen in den Jahren 2005 und 2006 zeigt **Abbildung 4**. Lag der Anteil der SGB-II-Arbeitslosen zu Jahresbeginn 2006 noch bei 58 Prozent, so betrug er zur Jahresmitte bereits 65 Prozent und im Jahresdurchschnitt 63 Prozent.

Da die Auftriebskräfte im Jahr 2007 nachlassen, dürfte sich die Arbeitsnachfrage stärker auf die leichter zu integrierenden Arbeitslosen im SGB-III-Bereich konzentrieren. Die jahresdurchschnittlichen

Arbeitslosenzahlen dürften dort deshalb absolut und relativ stärker zurückgehen als im SGB-II-Bereich (- 360.000 gegenüber - 220.000 Personen). Der Anteil des SGB-II-Bereichs an der gesamten Arbeitslosenzahl würde auf 67 Prozent steigen.

Dies verdeutlicht den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Handlungsbedarf, der auch Aktivierung und Missbrauchsbekämpfung einschließt. Unabhängig davon ist eine anhaltende und kräftige Belebung der Güternachfrage dringend notwendig.

Abbildung 3

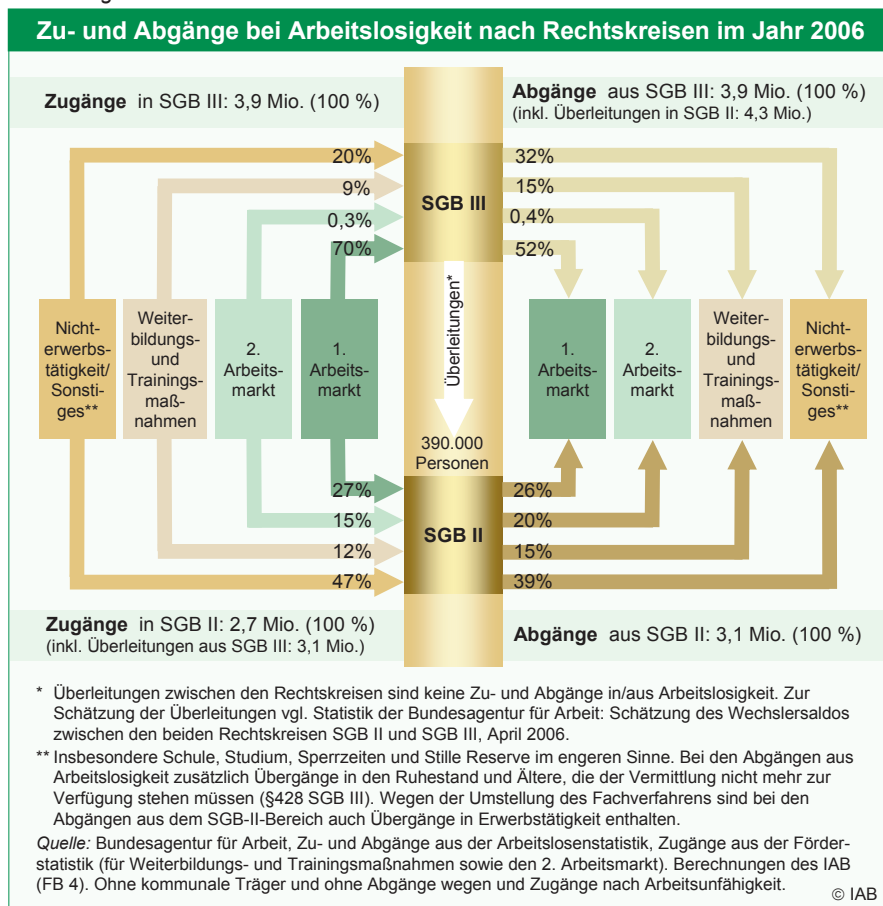
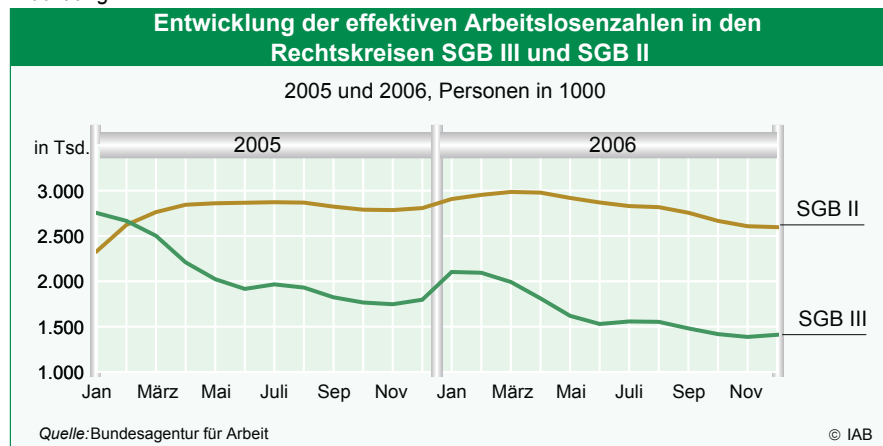


Abbildung 4



Sie würde die Bedingungen für den weiteren Rückgang der Arbeitslosenzahlen im SGB-III-Bereich verbessern und könnte zumindest Teile des SGB-II-Bereichs stärker als bisher mitnehmen.

Bei Langzeitarbeitslosen mit größeren Vermittlungshemmnissen könnten arbeitsmarktpolitische Maßnahmen diese Entwicklung unterstützen. Sie würden kurzfristig die Arbeitslosenzahl vermindern und könnten längerfristig die Integrationschancen dieser Personen erhöhen. Neben den sozialen Arbeitsgelegenheiten und den Beschäftigung schaffenden Maßnahmen kommen dafür insbesondere Qualifizierungsmaßnahmen in Betracht.

In den Haushalten der BA und des Bundes stehen im Jahr 2007 Mittel in Höhe von 3,3 Mrd. € (SGB III) bzw. 5,5 Mrd. € (SGB II) für Eingliederungsmaßnahmen zur Verfügung. Somit besteht für die arbeitsmarktpolitischen Akteure ein beträchtlicher Spielraum, den es – unter Berücksichtigung von Effektivitäts- und Effizienzkriterien – zu nutzen gilt.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sind für diesen Personenkreis zwar notwendig, aber nicht hinreichend. So könnte eine Neuordnung des Niedriglohnbereichs die Aufnahmefähigkeit des Ersten Arbeitsmarkts für diese Gruppe erhöhen.

Ost-West-Gefälle bleibt bestehen

Im Jahr 2006 wuchs die Wirtschaft im Osten wie im Westen um 2,7 Prozent. Ostdeutschland partizipierte bisher weniger am Boom der Exportwirtschaft. Zudem hatte der schrumpfende Bausektor, der im Osten stärker ausgeprägt ist, die allgemeine Entwicklung dort besonders belastet. Weil sich die Bauinvestitionen aber erholten und die Binnennachfrage im Allgemeinen ansprang, besserte sich nun auch die wirtschaftliche Lage im Osten und die Erwerbstätigkeit stieg um 0,7 Prozent (West + 0,8 %).

Die Abschwächung des Wachstums 2007 betrifft West- und Ostdeutschland gleichermaßen. Gleichwohl ist erneut mit kräftigen jahresdurchschnittlichen Zunahmen der Beschäftigung zu rechnen (West + 250.000, Ost + 50.000).

Das Arbeitsangebot sinkt im Osten (- 80.000 Personen) und erstmals seit den 70er Jahren auch im Westen (- 20.000 Personen). Im Osten schrumpft das Er-

werbspersonenpotenzial nur zum Teil infolge des demografischen Wandels. Auch wandern nach wie vor mehr Personen in den Westen ab als von dort zu, und die Erwerbsneigung sinkt von hohem Niveau aus weiter. Im Westen hingegen wird ein Teil der negativen demografischen Komponente von der immer noch steigenden Erwerbsneigung und den Zuwanderungen ausgeglichen, sodass das Arbeitsangebot weniger sinkt.

Unterm Strich nimmt die Arbeitslosigkeit 2007 im Osten weniger stark ab (- 10,3 %) als im Westen (- 14,1 %). Die Arbeitslosenquoten differieren nach wie vor um rd. 8 Prozentpunkte (15,7 % Ost gegenüber 7,9 % West). Das Ost-West-Gefälle ändert sich also kaum (vgl. *Anhangtabelle A1*).

Ausblick auf 2008

Für das Jahr 2008 wird allgemein erwartet, dass sich die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung beschleunigt fortsetzt,

- weil die Erhöhung der Mehrwertsteuer und ihre Preiswirkungen zu einem großen Teil verarbeitet sind,
- weil sich die positiven Wirkungen des geringeren Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung auf die Einkommen der Arbeitnehmer stärker entfalten dürften, soweit dem nicht andere Abgabenerhöhungen entgegenstehen,
- weil die geringeren Lohnnebenkosten den Arbeitseinsatz in den Unternehmen begünstigen und über höhere Gewinne und Investitionen zu weiteren Arbeitsplätzen führen können,
- weil mit zusätzlichen kontraktiven fiskal- oder geldpolitischen Impulsen wohl nicht zu rechnen ist.

Die Binnennachfrage dürfte deshalb im kommenden Jahr stärker zunehmen als im laufenden. Zwar wird die weltwirtschaftliche Aufwärtsentwicklung weiterhin für robust gehalten. Es bestehen aber außenwirtschaftliche Risiken, die vor allem in der schwächeren US-Konjunktur und in anhaltend hohen Ölpreisen liegen.

Für Deutschland wird derzeit im Mittel ein Wirtschaftswachstum von 2 Prozent im Jahr 2008 erwartet. Dies würde eine weitere Besserung am Arbeitsmarkt bringen. Zwar wird die Zahl der Selbständigen erneut nur leicht wachsen. Auch dürften nur wenig mehr zusätzliche soziale Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden. Aber die konjunktursensible sozialversi-

cherungspflichtige Beschäftigung würde – nach zwischenzeitlicher Stagnation – wieder anziehen. Der erwartete jahresdurchschnittliche Zuwachs bei den Erwerbstätigen in Höhe von rd. 220.000 Personen ergibt sich anders als im Jahr 2007 nicht aus der günstigen Ausgangsposition, sondern aus einem Anstieg im Jahresverlauf.

Das Erwerbspersonenpotenzial wird 2008 weiter abnehmen, weil die demografischen Einflüsse erneut durchschlagen.

Die Arbeitslosenzahl dürfte im Jahresdurchschnitt 2008 mit rd. 3,6 Mio. um rd. 320.000 unter dem Stand dieses Jahres liegen, was sich aus kräftigen Rückgängen im Jahresverlauf ergibt. Die Abnahme betrifft überwiegend die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III. Aber auch im Rechtskreis SGB II ist im Sog der wieder anziehenden Arbeitsnachfrage mit einem merklichen Rückgang zu rechnen.

In den Jahren 2006 bis 2008 wird der Scheitelpunkt der Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials durchschritten und das Arbeitsangebot dürfte weiter abnehmen. Partielle Knappheiten auf Teilarbeitsmärkten sind zwar aktuell keine Bremse für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung. Um einem Fachkräftemangel in der Zukunft vorzubeugen, sollten sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer aber stärker als bisher um eine bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildung bemühen.

Impressum

IABKurzbericht

Nr. 5 / 28.2.2007

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung

Hausdruckerei der BA

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

IAB Bestellservice
c/o IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1
18184 Roggentin
Fax: 01804 00 38 66
e-Mail: iab@ibro.de

IAB im Internet: <http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Dr. Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118
Dr. Sabine Klinger, Tel. 0911/179-3255
oder e-Mail: vorname.name@iab.de

ISSN 0942-167X

A 1

Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2007													
			1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007		
											Var I	Var II	Var III
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften													
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt (Veränderung gegenüber Vorjahr in %)		West	+ 2,0	+ 3,5	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,7	1 ¼	1 ¼	2 ¼
		Ost	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 2,7	1 ¼	1 ¼	2 ¼
		Insg.	+ 2,0	+ 3,2	+ 1,2	0,0	- 0,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,7	1 ¼	1 ¼	2 ¼
Stundenproduktivität		West	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4
		Ost	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9
		Insg.	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5
Arbeitsvolumen		West	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,0	- 1,1	- 1,3	+ 0,7	- 0,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8
		Ost	- 0,8	- 1,6	- 2,8	- 2,9	- 1,7	+ 0,0	- 1,1	+ 0,4	- 0,2	+ 0,0	+ 0,3
		Insg.	+ 0,6	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,6	- 0,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit		West	- 0,7	- 1,2	- 0,8	- 0,8	- 0,4	+ 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,2	- 0,1
		Ost	- 1,0	- 1,3	- 1,5	- 1,3	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,8	- 0,7	- 0,6
		Insg.	- 0,8	- 1,2	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2
Erwerbstätige ¹⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	West	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,9	- 0,3	- 0,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,0
		Ost	+ 0,2	- 0,4	- 1,4	- 1,6	- 1,2	+ 0,3	- 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9
		Insg.	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,4	- 0,6	- 1,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 500	+ 748	+ 274	- 103	- 288	+ 129	+ 8	+ 233	+ 191	+ 247	+ 304
		Ost	+ 13	- 28	- 102	- 117	- 84	+ 22	- 60	+ 51	+ 41	+ 54	+ 67
		Insg.	+ 513	+ 720	+ 172	- 220	- 372	+ 151	- 52	+ 283	+ 231	+ 301	+ 371
	Jahresdurchschnitte in 1000	West	30.913	31.661	31.935	31.832	31.544	31.673	31.681	31.914	32.104	32.161	32.218
		Ost	7.511	7.483	7.381	7.264	7.180	7.202	7.142	7.193	7.233	7.246	7.260
	Insg.	38.424	39.144	39.316	39.096	38.724	38.875	38.823	39.106	39.338	39.408	39.478	
	Sozialversicherungspfl. Besch. (Vorjahresveränderung in %)	Insg.	27.495	27.882	27.901	27.629	27.007	26.561	26.236	26.379	26.573	26.643	26.713
Insg.	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,1	- 1,0	- 2,3	- 1,7	- 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,3		
B. Das Angebot an Arbeitskräften													
Erwerbspersonenpotenzial ²⁾	Jahresdurchschnitte in 1000	West	34.500	34.757	35.014	35.141	35.283	35.395	35.538	35.573	35.551	35.551	35.551
		Ost	9.527	9.423	9.283	9.193	9.112	9.038	8.991	8.914	8.835	8.835	8.835
		Insg.	44.027	44.181	44.298	44.334	44.395	44.433	44.529	44.487	44.386	44.386	44.386
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 315	+ 257	+ 257	+ 127	+ 142	+ 112	+ 143	+ 34	- 22	- 22	- 22
		Ost	- 89	- 103	- 140	- 91	- 80	- 74	- 48	- 77	- 79	- 79	- 79
		Insg.	+ 226	+ 154	+ 117	+ 36	+ 62	+ 38	+ 96	- 42	- 100	- 100	- 100
	davon: Demographie	West	- 179	- 198	- 177	- 140	- 126	- 147	- 121	- 89	- 85	- 85	- 85
		Ost	- 41	- 56	- 58	- 41	- 31	- 42	- 27	- 17	- 32	- 32	- 32
		Insg.	- 220	- 254	- 235	- 181	- 157	- 189	- 148	- 106	- 117	- 117	- 117
	Verhaltenskomponente	West	+ 418	+ 311	+ 211	+ 138	+ 176	+ 199	+ 208	+ 83	+ 31	+ 31	+ 31
		Ost	+ 10	+ 28	- 17	- 24	- 36	- 22	- 14	- 38	- 28	- 28	- 28
		Insg.	+ 428	+ 338	+ 194	+ 114	+ 140	+ 177	+ 194	+ 44	+ 4	+ 4	+ 4
	Wanderungseffekte und Veränderung des Pendlersaldos	West	+ 76	+ 144	+ 223	+ 129	+ 92	+ 60	+ 56	+ 41	+ 32	+ 32	+ 32
		Ost	- 58	- 75	- 65	- 26	- 13	- 10	- 7	- 21	- 19	- 19	- 19
		Insg.	+ 18	+ 70	+ 158	+ 103	+ 79	+ 50	+ 49	+ 19	+ 13	+ 13	+ 13
C. Die Arbeitsmarktbilanz													
Registrierte Arbeitslose	Jahresdurchschnitte in 1000	West	2.604	2.381	2.321	2.498	2.753	2.781	3.247	3.007	2.628	2.583	2.538
		Ost	1.496	1.509	1.532	1.563	1.624	1.600	1.614	1.480	1.338	1.327	1.317
		Insg.	4.100	3.890	3.853	4.061	4.377	4.381	4.861	4.487	3.966	3.910	3.854
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 148	- 223	- 60	+ 177	+ 255	+ 28	+ 466	- 240	- 379	- 424	- 469
		Ost	- 33	+ 13	+ 23	+ 31	+ 61	- 24	+ 14	- 134	- 142	- 153	- 163
		Insg.	- 181	- 210	- 37	+ 208	+ 316	+ 4	+ 480	- 374	- 521	- 577	- 633
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbs- personen)	West	8,6	7,6	7,2	7,6	8,4	8,5	9,9	9,1	8,1	7,9	7,8
		Ost	17,3	17,1	17,3	17,7	18,5	18,4	18,7	17,3	15,8	15,7	15,6
		Insg.	10,5	9,6	9,4	9,8	10,5	10,5	11,7	10,8	9,7	9,5	9,4
Stille Reserve	Jahresdurchschnitte in 1000	West	1.206	929	968	1.037	1.247	1.284	940	959	1.087	1.071	1.055
		Ost	667	599	556	567	536	493	475	462	464	459	455
		Insg.	1.873	1.528	1.523	1.604	1.783	1.777	1.415	1.421	1.550	1.530	1.510
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 38	- 277	+ 38	+ 70	+ 210	+ 37	- 344	+ 18	+ 128	+ 112	+ 96
		Ost	- 60	- 69	- 43	+ 11	- 30	- 43	- 19	- 13	+ 2	- 3	- 7
		Insg.	- 98	- 345	- 4	+ 81	+ 179	- 6	- 362	+ 6	+ 129	+ 109	+ 89
	davon: Stille Reserve im engeren Sinn	West	799	529	542	555	754	733	480	488	582	566	550
		Ost	360	302	250	251	247	202	258	254	254	250	246
		Insg.	1.159	831	791	806	1.001	935	738	742	836	816	796
	Stille Reserve in Maßnahmen	West	407	400	426	482	493	551	460	471	505	505	505
Ost		307	297	306	316	289	291	217	208	209	209	209	
Insg.		714	697	732	798	782	842	677	679	714	714	714	

1) Einschließlich Arbeitslose mit Nebenjob (weniger als 15 Stunden in der Woche). Diese Gruppe ist – wie auch die sozialen Arbeitsgelegenheiten – in den geringfügig Beschäftigten enthalten.

2) Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden Arbeitslose mit Nebenjob nur einmal berücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)

Anmerkung: West ohne Berlin; Ost mit Berlin

A 2

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2007: Variante II)														
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	
A. Beschäftigte Arbeitnehmer														
Personen														
Beschäftigte Arbeitnehmer		1.000	33.756	33.647	34.046	34.567	35.229	35.333	35.093	34.651	34.653	34.467	34.714	34.993
Vollzeit		1.000	26.462	25.829	25.628	25.645	25.650	25.397	24.939	24.236	23.703	23.239	23.173	23.204
Teilzeit		1.000	7.294	7.818	8.418	8.922	9.579	9.936	10.154	10.415	10.950	11.228	11.541	11.788
Teilzeitquote		%	21,6	23,2	24,7	25,8	27,2	28,1	28,9	30,1	31,6	32,6	33,2	33,7
Personen mit Nebenjobs		1.000	1.305	1.390	1.491	1.427	1.326	1.314	1.274	1.498	1.864	1.958	2.048	2.104
Potenzielle Arbeitstage														
Kalendertage		Tage	366	365	365	365	366	365	365	365	366	365	365	365
Samstage und Sonntage		Tage	104	104	104	104	106	104	104	104	105	105	105	104
Feiertage		Tage	12,0	11,7	9,4	7,9	10,3	12,0	12,0	11,8	8,0	8,3	10,4	12,0
Potenzielle Arbeitstage		Tage	250,0	249,3	251,6	253,1	249,7	249,0	249,0	249,2	254,0	251,7	249,6	249,0
Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit														
Wochenarbeitszeit		Std.	38,16	38,17	38,18	38,19	38,19	38,18	38,18	38,20	38,18	38,21	38,28	38,29
Vollzeit		Std.	38,16	38,17	38,18	38,19	38,19	38,18	38,18	38,20	38,18	38,21	38,28	38,29
Teilzeit		Std.	14,29	13,86	13,82	13,77	13,75	13,81	13,88	13,83	14,01	14,22	14,31	14,38
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)		Std.	33,00	32,52	32,16	31,89	31,55	31,33	31,15	30,87	30,55	30,39	30,31	30,23
Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit		Std.	1.650,2	1.621,2	1.618,3	1.614,0	1.575,4	1.560,2	1.551,2	1.538,9	1.552,0	1.529,7	1.513,5	1.505,7
Urlaub														
Urlaub und sonstige Freistellungen		Tage	31,3	31,3	31,3	31,3	31,2	31,2	31,1	31,0	31,0	30,9	30,9	30,9
darunter tariflicher Regelurlaub		Tage	29,6	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,8	29,8	29,8	29,8	29,8	29,8
Krankenstand														
- der Personen		%	4,68	4,15	4,08	4,21	4,19	4,14	3,96	3,54	3,30	3,24	3,12	3,11
- in Arbeitstagen		Tage	10,2	9,0	9,0	9,3	9,1	9,0	8,6	7,7	7,4	7,2	6,8	6,8
- in Arbeitsstunden		Std.	67,6	58,8	57,8	59,6	57,7	56,5	53,7	47,7	45,0	43,5	41,3	41,1
Effektive Arbeitstage														
Arbeitstage ohne Urlaub und Krankenstand		Tage	208,5	209,0	211,4	212,5	209,3	208,8	209,2	210,5	215,7	213,6	211,9	211,3
Bezahlte Überstunden														
– pro Kalenderwoche ¹⁾		Std.	1,14	1,11	1,12	1,10	1,12	1,14	1,11	1,07	1,01	1,01	1,02	1,01
– pro Jahr ¹⁾		Std.	59,6	57,7	58,4	57,2	58,8	59,4	57,7	55,9	53,0	52,7	53,4	52,9
– pro Jahr ²⁾		Std.	50,9	48,5	48,5	47,1	47,9	48,3	46,9	45,0	42,0	41,5	41,9	41,5
Überstundenvolumen		Mio. Std.	1.717,8	1.633,2	1.652,6	1.627,7	1.688,5	1.707,2	1.644,2	1.559,4	1.456,5	1.429,0	1.454,4	1.452,0
Kurzarbeit														
Kurzarbeiter		1.000	277,3	182,8	115,3	118,7	86,1	123,0	206,8	195,4	150,5	125,5	74,1	95,0
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter		%	44,5	48,7	49,4	44,9	58,1	51,6	45,1	46,5	51,9	53,2	55,7	61,5
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter		Std.	643,1	690,4	699,7	635,3	800,5	704,2	611,8	626,0	707,3	713,1	739,1	811,4
Ausfallvolumen		Mio. Std.	178,3	126,2	80,6	75,4	68,9	86,6	126,5	122,3	106,4	89,5	54,7	77,1
Kurzarbeitereffekt		Std.	5,3	3,8	2,4	2,2	2,0	2,5	3,6	3,5	3,1	2,6	1,6	2,2
Sonstiger Arbeitszeitausfall														
Schlechtwettereffekt		Std.	2,6	1,6	1,2	1,6	1,2	1,2	1,2	1,5	1,0	1,3	1,2	0,0
Arbeitskampfeffekt		Std.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,4	0,0
Arbeitszeitkonteneffekte														
Saldenveränderung		Std.	- 1,1	- 0,8	+ 0,1	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,3	- 1,5	- 2,9	- 2,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,9
Ausgleich für Kalendereinflüsse														
Effekt		Std.	+ 3,6	+ 6,9	- 2,8	- 8,7	+ 5,1	+ 7,6	+ 7,5	+ 6,7	- 12,3	- 3,0	+ 5,0	+ 7,5
Tatsächliche Arbeitszeit														
Voll- und Teilzeit		Std.	1.421,7	1.408,4	1.401,7	1.390,7	1.372,8	1.361,0	1.351,5	1.343,2	1.341,0	1.332,9	1.330,3	1.325,7
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 1,6	- 0,9	- 0,5	- 0,8	- 1,3	- 0,9	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,6	- 0,2	- 0,3
Arbeitsvolumen		Mio. Std.	47.991	47.388	47.722	48.072	48.362	48.088	47.428	46.543	46.470	45.941	46.180	46.390
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 1,9	- 1,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,9	- 0,2	- 1,1	+ 0,5	+ 0,5
Vollzeit		Std.	1.644,8	1.654,4	1.666,1	1.667,6	1.664,2	1.660,7	1.658,0	1.663,3	1.678,3	1.677,6	1.682,3	1.681,1
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1
Arbeitsvolumen		Mio. Std.	43.525	42.731	42.700	42.766	42.687	42.177	41.349	40.311	39.782	38.987	38.984	39.010
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 2,4	- 1,8	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 1,2	- 2,0	- 2,5	- 1,3	- 2,0	- 0,0	+ 0,1
Teilzeit		Std.	612,2	595,6	596,6	594,7	592,3	594,9	598,5	598,4	610,9	619,5	623,4	626,0
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 1,6	- 2,7	+ 0,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,4	+ 0,6	- 0,0	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,4
Arbeitsvolumen		Mio. Std.	4.466	4.656	5.022	5.306	5.673	5.911	6.077	6.232	6.689	6.956	7.194	7.379
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	+ 4,3	+ 4,3	+ 7,9	+ 5,6	+ 6,9	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 7,3	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,6
in Nebenjobs		Std.	382,3	380,7	384,6	385,6	381,3	382,2	384,0	388,2	417,4	418,3	415,5	414,7
Arbeitsvolumen		Mio. Std.	499	529	574	550	505	502	489	582	778	819	851	873
Nebenerwerbstätigkeitseffekt		Std.	14,8	15,7	16,8	15,9	14,3	14,2	13,9	16,8	22,5	23,8	24,5	24,9
Arbeitszeit einschl. Nebenjobs		Std.	1.436,5	1.424,1	1.418,6	1.406,6	1.387,1	1.375,2	1.365,4	1.360,0	1.363,5	1.356,7	1.354,8	1.350,6
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 1,4	- 0,9	- 0,4	- 0,8	- 1,4	- 0,9	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,1	- 0,3
Arbeitsvolumen		Mio. Std.	48.490	47.917	48.298	48.622	48.866	48.590	47.916	47.125	47.249	46.761	47.031	47.261
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 1,7	- 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	- 0,6	- 1,4	- 1,7	+ 0,3	- 1,0	+ 0,6	+ 0,5
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt		%	0,1	- 0,3	0,9	0,6	- 1,3	- 0,3	0,0	0,1	1,9	- 0,9	- 0,8	- 0,3
Tägliche Arbeitszeit		%	- 1,6	- 0,6	- 1,3	- 1,4	- 0,1	- 0,6	- 0,7	- 0,5	- 1,6	+ 0,4	+ 0,7	- 0,1
B. Selbständige und Mithelfende														
Personen		1.000	3.742	3.816	3.865	3.857	3.915	3.983	4.003	4.073	4.222	4.356	4.392	4.415
Arbeitszeit		Std.	2.251,0	2.255,5	2.251,7	2.253,9	2.246,6	2.196,4	2.148,0	2.112,3	2.082,4	2.076,5	2.076,8	2.075,1
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	+ 1,2	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 2,2	- 2,2	- 1,7	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1
Arbeitsvolumen		Mio. Std.	8.424	8.604	8.694	8.695	8.793	8.749	8.593	8.595	8.789	9.043	9.122	9.159
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,0	+ 1,1	- 0,5	- 1,8	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,4
C. Erwerbstätige														
Personen		1.000	37.498	37.463	37.911	38.424	39.144	39.316	39.096	38.724	38.875	38.823	39.106	39.408
Arbeitszeit		Std.	1.517,8	1.508,7	1.503,3	1.491,7	1.473,0	1.458,4	1.445,4	1.438,9	1.441,5	1.437,4	1.435,9	1.431,7
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 1,0	- 0,6	- 0,4	- 0,8	- 1,3	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,3
Arbeitsvolumen		Mio. Std.	56.914	56.520	56.992	57.317	57.659	57.338	56.509	55.720	56.038	55.804	56.152	56.420
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	- 1,3	- 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,6	- 0,4	+ 0,6	+ 0,5

¹⁾ Arbeitnehmer ohne geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase) ²⁾ Alle Arbeitnehmer

Quelle : Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)